



Dresdner Nachrichten

L. Jumpe's Deutsches Veilchen,

echter andauernder Veilchen-Duft, von keiner Concurrenz übertroffen.
Zu haben bei Paul Teucher, Altmarkt, Schlossgasse, und in allen feinen Parfümerie- und Friseurgeschäften, Droguen- u. Seifenhandlungen.

40. Jahrgang.

Dresden, 1895.

Simon's Annenhof

Dresden.

Vorzügliches
Etablissements-Hotel
für Geschäfte und Ver-
gnügungs-Reisende,
Familien und Touristen.

Im Centrum der Stadt.

Gutes Restaurant
Bürgerl., Pilsner.
Mäßige Preise.



Brautschleier von Mark 2 an,
Brautausätzchen
Brautschäntzchen
Brautwäsche.

Hermann Arndt,
Bautznerstrasse 16.

Unter Garantie gesetzte
Garten-Schläuche

zu Fabrikpreisen. GROSSES Lager.
Reinhardt Leupolt, Wettinerstrasse 26
Gummifabrik. Telefon 281.

Aut Optimum
aut nihil!

Schlick & Hinkelmann
Amalienstrasse 12.



C. Heinrich Barthel, Putz- und Modewarenhaus, Waisenhausstr. 30.
Fernsprecher 3390. → Saison-Ausverkauf in garnirten Damen Hüten feinsten Gütern. → Fernsprecher 3390.

Mr. 210. Spiegel: 25jährige Jubiläum und die Sozialdemokratie. Hochzeitsfeier, königl. Familie auf der Vogelwiese, Freitag zur Einweihung, Tepizer Ausstellung, "Prinz von Homburg".

Bernthliche Witterung! Dienstag, 30. Juli.

Für die Monate August und September
werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichnetem Geschäftsstelle zu 1 Mark 70 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen, in Österreich-Ungarn bei den K. K. Postämtern zu 1 Gulden 69 Kreuzern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, Erdgeschoss.

Politisches.

Es ist keine erquickliche Ausgabe, sich mit dem Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber der nationalen Erinnerungsfeier an den Krieg von 1870/71 zu beschäftigen, und doch muss es geschehen, weil das sozialdemokratische Gedanken eine Kennzeichnung verlangt gerade im Interesse des Friedens, der schwerlich mehr durch irgend einen Erfolg gebracht werden kann als durch die gewissenlosen Acte der sozialdemokratischen Geschichtsklitterung. Die ersten daterierten Organe wurden in der Presse dieser Partei gezeigt, als der Erinnerungstag der Emmer Depeche erichienen war. Da schämte der Hexenkessel, in dem der Saubertanz des revolutionären Photo gebraucht wird, über von Gist und Galle, und durch alle Kanäle der umstürzlerischen Presse ergoss sich sein hasserfüllter Inhalt, der die Nation entwürdigte, indem er das nationale Selbstbewusstsein entwirkt. Die inneren Feinde des Vaterlandes begnügten sich nicht damit, die alte, längst bis zum Überdruck widerlegte Legende neu zu beleben, daß auch Bismarck die Emmer Depeche, die in Wahrheit einen zwar gefährlichen, aber in jedem Punkte genau der sozialistischen Wirklichkeit entsprechenden Bericht über den Verlauf der französischen Herausforderungen bis zu der Brüstung König Wilhelms I. in Paris durch den französischen Botschafter Benedetti enthielt, „gefälscht“ habe. Sie verknüpften mit dieser wahrheitswidrigen Behauptung zugleich eine so gehässige Polemik, die nichts, aber auch gar nichts verschonte, was den Herzen des deutschen Volkes aus jener großen Zeit thun will, daß man sich nicht genug über die Langnauh unserer öffentlichen Meinung wundern kann, die das Alles mit so viel Gelassenheit über sich ergehen läßt. Nicht nur der thalbergartige Schöpfer der deutschen Einheit, der erhalten in olympischer Ruhe über dem ohnmächtigen Getriebe der revolutionären Kleinwelt thront, wurde in ängstlicher Weise heruntergerissen, beschimpft und verböhnt, sondern auch die ehrwürdige Heldengestalt Kaiser Wilhelms I. mußte sich die häudigsten Verunglimpfungen im Anschluß an die sozialdemokratische „Schrift“ der Emmer Depeche gefallen lassen. Als nächste Operette auf dem antinationalen Feldzuge der „deutschen“ Sozialdemokratie wird das „Sedanität“ benutzt. Da näher die Feier dieses großen Tages rückt, desto mehr überdeckt sich die revolutionäre Presse in Herabsetzungen der patriotischen Bedeutung des Tages. „Die Franzosenkrieger“, sagt mit Bezug darauf das Blatt des Reichstagsabgeordneten Schönland, „wird für gewisse Leute zu siegenden Beschämigung, und die Stimmung gewisser Mordvotivisten nähert sich bereits dem furor taurinus.“ Ein anderes sozialdemokratisches Organ erklärt, man zwinge die Arbeiter, einen Tag der Arbeit ruhen zu lassen zu Gunsten eines von ihnen „in tiefer Seele verachtebaren“ Tages, das der Verherrlichung des Mordens diene. Man scheint in den Kreisen der Führer damit umzugehen, am Sedantage sozialdemokratische Protestfeiern zu veranstalten. Formell will man das dadurch ermöglichen, daß man die Feier des Todestages Löffel's am 31. August auf den 2. September verschiebt. Einflußreicher ist es aber doch mindestens fraglich, ob das deutsche Volk gewillt sein wird, eine offen vorbereitete sozialdemokratische Entweibung des großen nationalen Gedanktes ruhig zu dulden. Das einzige Richtige wäre, wenn man behördlicherweise durch diese sozialdemokratische Rechnung den gehörigsten dicken Strich ziege.

Der Kampf der Sozialdemokratie gegen die deutsche Erinnerungsfeier an den Krieg von 1870/71 richtet sich aber nicht nur gegen bestimmte Angriffspunkte. Er ist bereits zu einer allgemeinen Schlacht des nationalen Gedankens überhaupt ausgetragen und beweist sich in fortgesetzten „Protesten“ gegen den „angeblich“ friedlichen Charakter der Jubiläumsfeier. Der „Vorwärts“ führt den Reigen an. Tag für Tag werden jetzt noch der Meinung des sozialdemokratischen Centralorgans „die Ausbrüche des wilden Verschwörertums nachgerufen“, werden dem Volke „Kennen auf den heiligsten aller Götter, den Gott der Schlachten, vorgejagt“. Eine derartige Erziehungsmethode sei „vernünftig“. Doch nicht genug damit. Auch „alle Nohheiten, die du als Heze gegen Alles, was nicht in das Horn des Mordpatriotismus läßt, gegen Alles, was nicht dem „Vorwärts“ und der ihm gesinnungsverwandten Presse wieder in das Gedächtnis zurückgerufen“, und so werde „nicht bloß für eine kriegerische Stimmung, sondern auch – für die Zwecke der Reaction gewünscht“. Dieser politische Hassentzündung, den der „Vorwärts“ bei seinen Betrachtungen plötzlich macht, läßt tief blicken. Er bringt auf die Vermuthung, daß die erziehliche Kraft des wüstlichen Patriotismus von den Sozialdemokraten gefürchtet werde und daß sie ernstlich besorgt seien, die würdige

Feier des Kriegsjubiläums könnte den Quellen der revolutionären Umtriebe einen merkbaren Theil ihres Zuspruchs entziehen. Unbegreiflich wäre eine solche Bevorzugung sicher nicht. Ein gewaltiger, nahezu unübersehbarer Zug der Zeit hat viele Elemente in das Lager der Sozialdemokratie getrieben, die mit den letzten Zielen dieser Partei nie und nimmer einverstanden sind noch sein werden die am allerniedrigsten gesetzten sind, sich ihre Liebe zum Vaterlande mit Stumpf und Stiel aus dem Herzen reißen zu lassen zu Gunsten eines terroristischen revolutionären Kosmopolitismus.

Eine Vertheidigung gegen die blinden Anklagen, die Sozialdemokratie unlöslich des jetzigen Kriegsjubiläums hinauslöst, hat unser deutsches Volk glücklicher Weise nicht nötig. Alle Welt ist darüber einin, daß die ganze Feier ausschließlich zu geziert ist auf die Erinnerung an die geschichtliche Thatsache der Eingang Deutschlands, nicht auf eine chauvinistische Verherrlichung der einzelnen Waffenhaten oder gar des Krieges überhaupt. Sogar in Frankreich haben sich einflichtvolle Geister gefunden, die den Mut hatten, es offen auszusprechen, daß man in so würdigem Rahmen gehaltene Erinnerungsfeiern auch auf feindlicher Seite uns nicht verdient hätte. Ein schwächerliches Blatt hat uns sogar das Kompliment gemacht, daß nach seiner Meinung das deutsche Volk aus hochherziger Friedensliebe sich auch zu einer vollständigen Übergebung des Kriegsjubiläums herbeigelaufen haben würde, wenn es sich nur bei dem Charakter der Franzosen irgendwie ähnlich auf Erfolg von einer solchen Unterloftung hätte versprechen dürfen. In der That ist die ganze Veranlagung der Aktionfeier so durch und durch schlecht, daß nun die allergrößte Bosheit uns darwegens des Chauvinismus bestichtigen kann. In dem Maße, wie diese Erkenntnis sich allgemein aufzertigen, erscheint auch die Haltung der deutschen Sozialdemokratie um so verunsichernder und empörender. Es dürfte schwer sein, in der modernen Geschichte ein Beispiel zu finden, in dem sich die Sozialdemokratie eines nichtdeutschen Landes unter ähnlichen Umständen in gleicher Weise betrogen hätte. In Frankreich wäre etwas Derartiges schlechthog unmöglich, und wenn auch die unverständige chauvinistische Haltung, die ein Theil der französischen Sozialisten in der letzten Zeit zum größten Meister ihrer deutschen Gegenseite eingenommen hat, keineswegs als Vorblitz zu empfehlen ist, so wird man doch sagen müssen, daß ein Juwel in diesem Zolle immer noch einen besseren Grund macht, als der vollständige Mensch auch der bescheidensten patriotischen Empfindung am Seiten der deutschen Sozialdemokratie, wie er in der Presse und in den Verhältnissen ihrer führenden bösen Engel. Eine unverständige chauvinistische Haltung, die ein Theil der französischen Sozialisten in der letzten Zeit zum größten Meister ihrer deutschen Gegenseite eingenommen hat, keineswegs als Vorblitz zu empfehlen ist, so wird man doch sagen müssen, daß ein Juwel in diesem Zolle immer noch einen besseren Grund macht, als der vollständige Mensch auch der bescheidensten patriotischen Empfindung am Seiten der deutschen Sozialdemokratie, wie er in der Presse und in den Verhältnissen ihrer führenden bösen Engel. Eine unverständige chauvinistische Haltung, die ein Theil der französischen Sozialisten in der letzten Zeit zum größten Meister ihrer deutschen Gegenseite eingenommen hat, keineswegs als Vorblitz zu empfehlen ist, so wird man doch sagen müssen, daß ein Juwel in diesem Zolle immer noch einen besseren Grund macht, als der vollständige Mensch auch der bescheidensten patriotischen Empfindung am Seiten der deutschen Sozialdemokratie, wie er in der Presse und in den Verhältnissen ihrer führenden bösen Engel. Eine unverständige chauvinistische Haltung, die ein Theil der französischen Sozialisten in der letzten Zeit zum größten Meister ihrer deutschen Gegenseite eingenommen hat, keineswegs als Vorblitz zu empfehlen ist, so wird man doch sagen müssen, daß ein Juwel in diesem Zolle immer noch einen besseren Grund macht, als der vollständige Mensch auch der bescheidensten patriotischen Empfindung am Seiten der deutschen Sozialdemokratie, wie er in der Presse und in den Verhältnissen ihrer führenden bösen Engel.

Berlin. Die „Arenz“ nahm von einer Meldung englischer Blätter Notiz, daß Kaiser Franz Josef im August dieses Jahres zu einem mehrjährigen Besuch in London eintreffen werde. Die Nachricht war mit Einzelheiten versehen. Nun wird demselben Blatte aus Wien geschrieben, daß dort von einem Kleidende Kaiser Franz Josef's nach London nichts bekannt sei. Nachdem der aus dem Ertrag der Betriebs- und Viehzölle für 1894/95 auf Preisen entfallene Anteil auf die Summe von 56.217.297 M. ermittelt ist, ist nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrag von 15 Millionen M. der den Kommunalverbänden auf Grund der lex Quine zu überweisende Betrag auf 41.217.297 M. festgestellt worden.

Berlin. Die Medienburger Regierung läßt gegenwärtig geneuelle Vorarbeiten für eine Kanalverbindung zwischen dem Schwarzer See und der Orla vornehmen. Die Verbindung würde für ganz Westen und dessen Hinterland sehr wichtig werden.

Bamberg. Der „Hahn, Kör.“ meldet aus sicherer Information über den Brand der Fabrik und der Magazine der Exchange-Trust-Lager-Altkönigsgesellschaft vom 2. August auf dem Steinwörth, daß nur der vierte Theil des gesamten Gebäudekomplexes verbrannt ist. Der Schaden an verbranntem Gewerbe und in dem Lager alter Weine beträgt über 1 Million. Da die Hauptbetriebe intakt geblieben sind, können die laufenden Aufträge infolge einer Vereinigung mit den Fabriken Laemmert und Huber vollständig ausgeführt werden. Bei der Verhöhung sind zahlreiche Versicherungsgesellschaften beteiligt. Die Verlegungen des Wackershausen sind nicht erheblich. Die Entstehung des Feuers wird auf eine Unterführung des ledig gewordenen Gewerbehofs durch den Wacker zurückgeführt, wobei der Stoß des austreibenden Gewerbes die Lampe derselben traf und zur Explosion brachte.

Böhl. Rheinland und Westfalen wurden von heftigen Gewittern mit orkanartigem Sturm und Hagelschlag heimgesucht. Im Westfalen sind 16 Fälle bekannt, daß der Blitz in Wohnhäusern einschlug und dieselben entzündete. In Kellinghausen wurden 2 Männer von Blitz erschlagen und 2 verletzt. In Geldern und Göttingen wurde großer Schaden angerichtet.

Bamberg. Durch einen heftigen, von Hagelschlag begleiteten Wirbelsturm wurden beide Morgen die Feldmarken von Tirschenreuth und Göttingen zum größten Theil vernichtet. Der Sturmwind brachte Häuser zum Einsturz und deckte Dörfer ab. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Mannheim. Am dem späten Nachmittag eines Weihnachtstages in Ludwigsburg wurde ein Lustmord verübt. Der Täter ist entkommen.

Münster i. W. Als heute Vormittag ein Kaufmannslehrling die Kreisschule betrat, wurde er von einem Unbekannten mit einem Hammer niedergeschlagen und eines Beutels mit 7000 M. bestohlen. Der Täter ist entkommen.

Wien. Die Blechstiftfabrik von Johann Faber ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden; das Aktienkapital beträgt 2.800.000 M.

Großherzoglich Wiedeń. Beim Brand einer Fabrik in der Prinzessin-Gayathri-Kaserne wurde ein Kind getötet. Der Täter ist unbekannt.

Wien. Der griechische Metropolit Michael in Pristend in Alt-Serbien ist von den dortigen Serben verjagt worden. Rudolf v. Gasser, Redakteur des „Deutschen Volksblattes“ in Wien, geriet in der Boëllinger Tramway-Kommission beim Abwarten von dem fahrenden Wagen zwischen die Räder und die Rampe, sein Fuß wurde total zerquetscht, er starb bald darauf im Spital.

Prag. Die Bestrafung der österreichischen Nordwestbahn soll binnen Kurzem bevorstehen; eine dringliche Vorlage soll bereits dem Reichsrath in seiner nächsten Sitzung zugeleitet.

Paris. Die Wahlprüfungen bei den Generalratswahlen in Rouen wurden durch die kollektivistischen Sozialisten hervorgerufen, deren Kandidaten bei den Arrondissements-Wahlen unterlagen.

Paris. Als Grund der schleunigen Entsendung des Kreuzes Cosmo's nach Tonkin wird offiziell angegeben, daß Frankreich in den marokkanischen Gebüschen verirrten zu sein wünsche, falls sich aus der Anwesenheit so vieler Schiffe verschiedener Nationen unverkennbar ein Zwischenfall ergeben sollte.

Paris. In der Eisenbahnstation von Saint-Brieuc wird noch gemeldet: Die Zahl der Opfer beträgt 11 Tote und 33 Verwundete. Weiters wird die Benennung laut, daß die Entgleisung von verkehrssicherer Hand herbeigeführt sei, da derjenige, der während einer Auseinandersetzung mit dem Zug eingestiegen war, die Bremse gelöst habe.

Paris. Die Kammer nahm einstimmig die von Crispin gebilligte Tagesordnung. Rudini an, wenach die Kammer von den Erklärungen über die christliche Politik Kenntnis nimmt.

Berlin. Der Afrikareise Starke hatte eine Audienz beim König und bat in derselben um Entbindung von seinem Vertrag, der ihn bis zum Jahre 1900 an die Dienste für den Kongostaat feststellt, nachgelegt, da er sich der politischen Karriere in England, wo er in das Unterhaus gewählt wurde, dann zuwenden gedenkt.

Berlin. Das Eidgenössische Schützenfest ist gestern in Winterthur mit prachtvollem Wetter und unter ungeheuerer Bevölkerung eröffnet worden. Es sind viele ausländische Schützen, vor Allem auch Deutsche, erschienen.

London. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Aufgabe des Zuges bei Tigris haben die maledomiten Insurgenten im Verein mit anderen Banden die Stadt Menit,

Weinpasshandlung H. Schönrock Nachfolger
Detailverkauf, H. u. W. Weinart, 57. (Von mir: Weinart, Eike Weber.)